

Bd. 1–2, 1966, s. Reg.; *Geheime Notizen des J. Columbus 1843–48*, hrsg. von E. Kovács, 1971, s. Reg.; 1809, *Die polit. Lyrik des Kriegsjahres*, hrsg. von R. F. Arnold und K. Wagner, 1909. (R. Lorenz)

Maria Theresia, Erzherzogin von Österreich, Königin von Bayern. * Brunn, 2. 7. 1849; † Schloß Wildenwarth b. Prien (Bayern), 3. 2. 1919. Tochter Erz. Ferdinands v. Österr.-Este und der Erzgn. Elisabeth; heiratete am 20. 2. 1868 in Wien Prinz Ludwig v. Bayern (* 7. 1. 1845; † 18. 10. 1921), den Sohn des späteren langjährigen Prinzregenten Luitpold (* 1821), der nach dem Tod Kg. Ludwigs II. für dessen vollständig regierungsunfähigen jüngeren Bruder Otto eine zeitlich unbegrenzte Regentschaft führte. Erst nach Luitpolds Tod (1912) wurde die Königsfrage wieder aktuell und von 4. 11. 1913–7./8. 11. 1918 hatte Bayern nach einwandfreier konstitutioneller Regelung wieder ein Königs-paar.

L.: *Allg. Rundschau*, Jg. 16, 1919; *Die christliche Frau*, Jg. 17, 1919, S. 134; *Das Bayerland*, Jg. 30, 1919, S. 188; *Polit. und volkswirtschaftliche Chronik der österr.-ung. Monarchie*, 1919, S. 47; *Kosch, Das kath. Deutschland; Biograph. Jb.*, 1929; Révai. (R. Lorenz)

Maria (Marie) Valerie, Erzherzogin von Österreich. * Ofen (Buda, Ungarn), 22. 4. 1868; † Wallsee (NÖ), 6. 9. 1924. Jüngstes Kind K. Franz Josephs I. (s. d.) und K. Elisabeths (s. d.); obwohl ihre von Bischof Ronay geleitete Erziehung einen ungnationalen Charakter trug, wurde sie am meisten von dem Wr. Schulmann Kammel beeinflusst, der sie in Dt. und Geschichte unterrichtete. Am 31. 7. 1890 heiratete sie in Bad Ischl ihren Vetter 3. Grades von der Linie Toscana, Erz. Franz Salvator (s. d.), und lebte dann mit ihrer großen Familie (10 Kinder) auf Schloß Wallsee a. d. Donau, wo sie von K. Franz Joseph gern und oft aufgesucht wurde. M. V. liebte es nicht, ihren hohen Rang in der Öffentlichkeit geltend zu machen. Sie genoß als Gelegenheitsdichterin in ihren Kreisen Ansehen, und ihr Tagebuch stellt für die Kenntnis des Privatlebens des alten K. eine wertvolle Quelle dar. Nach dem Ersten Weltkrieg nahmen sie und ihr Mann den unbetitelten Namen Habsburg-Lothringen an und behielten ihr Privatvermögen.

L.: *RP* vom 7. 9. 1924; *Österr.-ung. Revue* 9, 1890, S. 193 ff.; *Giebisch-Gugitz; Nagl-Zeidler-Castle*, Bd. 3, S. 654, Bd. 4, S. 1971, 2063; *Eisenberg*, 1893, Bd. 1; Révai; E. C. Corti–H. Sokol, *Der alte K.*, 1955, s. Reg. (R. Lorenz)

Mariacher Stephan (Johann), O. Cist., Abt. * Klausen (Südtirol), 26. 12. 1860; † Stams (Tirol), 5. 2. 1937. Einer Beamtenfamilie entstammend; stud. zuerst Med., dann Theol. an der Univ. Innsbruck. 1881 trat er in das Zisterzienserstift Stams ein, 1885 feierliche Probeß und Priesterweihe. 1886–90 war er Kooperator in Pfelders im Passeiertal und 1890–95 in Obsteig. 1895 wurde er zum 39. Abt des Stiftes gewählt. Unter seiner Regierung erfolgte die gründliche Renovierung sämtlicher Stiftsgebäude, des Gemeindehauses, 1898 der Stiftskirche mit Blutkapelle, 1912 der Pfarrkirche. Er errichtete 1899/1900 eine Reihe stiftseigener Wirtschaftsbetriebe (Elektrizitätswerk, Mühle und Tischlerei) und führte 1902 das theolog. Hausstud. in Stams ein. 1925 eröffnete er im Stift ein Juvenat für den Ordensnachwuchs, 1934 ein Priorat in Mais b. Meran. M. ordnete 1900 die Bestände des Stiftsarchivs neu, veranlaßte die Neuaufstellung der Stiftsbibl., sammelte verstreute Kunstschatze, schuf ein Stiftsmus., legte eine Münzensmlg. an und erwarb eine der bedeutendsten Ex-Libris-Smlg. Europas. Mit dem Historiker Hirn (s. d.), dessen wertvolle Privatbibl. das Stift 1917 erbt, verband ihn eine herzliche Freundschaft. M. war k. Rat und Erbhofkaplan, ab 1900 korr. Mitgl. der k. k. Zentralkomm. für Kunst und hist. Denkmale, Korrespondent des Bundesdenkmalamtes und Konservator sowie Archivalienpfleger, 1902–18 Tiroler Landtagsabg.

W.: Die Gründungsgeschichte des Klosters Stams, in: *Tirol*, F. 3, 1931; weitere Abhh. in *Tagesztg.*, liturg. und religiösen Z.

L.: *Neue Tiroler Stimmen* vom 29. 5. 1895; *Allg. Tiroler Anzeiger* vom 8. 11. 1910; *Tiroler Anzeiger* vom 28. 5. und 15. 6. 1935 und vom 6. 2. 1937; *Innsbrucker Nachr.*, 1937, n. 30; *Kath. Kirchenztg.*, 1895, n. 48; *Kreisschrift der Marien-Kongregation in Pfaffenhofen*, 1937, n. 33, S. 35; *Stud. und Mitt. aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden*, Jg. 16, 1895, S. 358; *Cistercienser-Chronik*, Jg. 7, 1895, S. 217 f., Jg. 49, 1937, S. 92 ff.; *Der Schlern*, Jg. 18, 1937, S. 199 f.; P. Lindner, *Album Stamense seu Catalogus Religiosorum . . . 1272–1898*, 1898, S. 99, 113; R. v. Granichstaeden, *Tiroler Geschichtsforscherverzeichnis*, o. J.; *Österr. Geschichtswiss. der Gegenwart in Selbstdarstellungen*, hrsg. von N. Grass, Bd. 1, 1950, S. 174 f. (s. Wopfner); H. Kramer, *Der Tiroler Klerus in den Jahrzehnten vor 1914*, in: *Festschrift. K. Eder* zum 70. Geburtstag, 1959, S. 412; *Mitt. J. Ernst, Stams (Tirol)*. (F. Steinegger)

Marian Simion Florea, Ethnograph. * Illischestie (Ilişesti, Bukowina), 1. 9. 1847; † Suczawa (Suceava, Bukowina), 11. (24.) 3. 1901. Sohn eines Landwirts; stud. an der theolog. Lehranstalt in Czernowitz griech.-orthodoxe Theol., 1876